

Verlorenes Wissen

Die alte Geschichte von Helgoland der Friesen, Dithmarscher, der Uthlande sowie dem Inselreich Atalanta

Klaus Scharmberg



Die alte Geschichte von Helgoland
– der Friesen, Dithmarscher, der Uthlande sowie dem Inselreich Atalanta

Mit zahlreichen Anmerkungen, Landkarten, farbigen Trachten-Tafeln
und s/w Bildern vermehrt.

Buchauszug

Aus meinem Buch „Die alte Geschichte der Insel Helgoland, der Friesen, der Dittmarschen und der Insel Atalanta (Atlantis)“

Platon hatte im Jahre 410 v.Chr. den geschichtlich richtigen Namen „Atalanta“ in „Atlantis“ umbenannt. Da mir offenkundig nun das gelungen ist, was zuvor ganzen Armeen von Koryphäen in der Erforschung des Altertums in einem Zeitraum von 2.000 Jahren nicht finden konnten, habe ich in dem oben genannten Hauptband zehn Quellen ausgewiesen, welche die Richtigkeit meiner Entdeckung bestätigen.

Impressum:

Klaus Scharmberg – Nordseite 29 – 18375 Wieck – Darß

Mail: klausscharmberg@gmx.de

Web: www.verlorenes-wissen-klausscharmberg.de

Erschienen im Selbstverlag, Wieck – Darß © 2023

Alle Rechte, der Übersetzung und Vervielfältigung in andere Sprachen, durch jegliche Form von Print– oder Onlinemedien, einschließlich des auszugsweisen Nachdruckes sowie auch der gewerbliche Gebrauch, sind verboten und nur durch die gesonderte schriftliche Genehmigung des Verfassers erlaubt!

Inhaltsübersicht

Zur allgemeinen Orientierung der Leser – zum besseren Verständnis der Eröffnung dieser heutigen Schriftenreihe „Verlorenes Wissen“. Insbesondere aber auch aus der uralten norddeutschen Heimatgeschichte.	9
Abteilung 1 – Mittelamerika (Quelle – deutsche Bauzeitung)	11
Was ist Verlorenes Wissen?	13
Einleitung	17
Vorbemerkung zum Inhalt	20
Aus der Chronik der friesischen Uthlande – vom Jahre 150 v. Chr. – bis zum Beginn des Jahres 1500 n. Chr.	21
Die Nordfriesen – insgesamt in ihrem uralten Zusammenhang	31
Von der Urzeit Ostfrieslands bis zum Einbruch des Dollarts – etwa gegen Ende des 13. Jahrhunderts – die Urzeit Ostfriesland und seiner Bewohner – Dr. phil. Onno Klopp	36
Aus dem Leben der nordfriesischen Inselbewohner – die Insulaner als Seefahrer und Fischer. Ein Beitrag aus – die nordfriesischen Inseln Sylt, Föhr, Amrum, die Halligen etc. – mit besonderer Rücksicht der Sitten und deren Gebräuche – von <i>Dr. Christian Jensen</i> – Hamburg – 1891.	50
<i>Auszüge aus der friesischen Chronic</i>	
Die friesischen Insulaner als Seefahrer und Fischer	56
<i>Das friesische Elend</i> – Wind und Strom – ein Entwurf zu einer Geschichte der Nordsee – die Sturmfluthen an den Küsten der Friesen.	63
Eine kurzgefaßte geographische Zuordnung der Wohngebiete all jener edlen freien (gebildeten) Friesen – westlich vom Elbe-Strom.	91
Ein kurzer Überblick über die Geschichte der Friesen – nördlich von der Elbe.	93

Helgoland

Vorwort

Vortrag 1 – Über den ehemaligen Umfang und die alte Geschichte von Helgoland. – In der Versammlung der deutschen Naturforscher, gehalten im September 1830 – Herrn J. M. Lappenberg.	96
Einleitende Vorbemerkung – ein kurzer Blick auf die Entdeckung der Insel Helgoland, so auch über die Insel Helgoland selbst die Insel Heiligeland	99
Einige kurzgefaßte Topographische und geognostische Anmerkungen über die Insel Helgoland	109
Vortrag 2 – Die natürliche Veränderungen Helgolands und die erhalten gebliebenen Quellen über dieselben. – Dr. Ernst Tittel – Leipzig 1849.	116
Die ältesten geschichtlichen glücklich erhalten gebliebenen Nachrichten über Helgoland, bis hinauf in die Neuzeit.	122
Die geschichtlichen Nachrichten über Helgoland – Die Sagenfreien Zeugnisse bis zum Ende des 15. Jahrhunderts	131
Die Entstehung, das allmähliche Anwachsen und die Verbreitung der Sage von der einstigen Größe Helgolands.	139
Die verbürgten Nachrichten über die Insel seit dem Ende des 15. Jahrhunderts.	147
Ein kurzer Überblick über jene älteren, uns erhalten gebliebenen Karten, bis zum Jahre 1721 – welche die Insel als ein Ganzes darstellen.	149
Noch ein kurzer Blick auf die Specialcarten in früherer Zeit.	
Ein kurzgefaßter Überblick über jene älteren, uns erhalten gebliebenen Karten, ab dem Jahre 1721 – welche die Trennung der Insel in zwei Theile darstellen.	152
Einige kurzgefaßte Nachrichten über die einstmals überaus große Sanddühne auf der Insel Helgoland.	155
Das niedrige Land – in vorgeschichtlicher- und geschichtlicher Zeit – ein wichtiger Beitrag zur besseren Kenntnis der geologischen Entstehungsgeschichte dieser Insel.	163
<i>Philosophisch-historisch-geographische Untersuchungen über die Insel Helgoland oder Heiligeland – und deren Bewohner</i> – F. von Decken – dem Mitglied der königlichen Sozietät der Wissenschaften zu Göttingen – Hannover – im Jahre 1826.	

Sonderzugaben

Über die heidnische Götterverehrung auf Helgoland – vor der Einführung der Christlichen Religion	174
Fosete und Forsete	177
Der heilige Willibrod auf Helgoland	185
Radbodus I. und der heilige Wolffran	186
Ein kurzer Blick in die Anfänge der Bekehrungsgeschichte der Helgolander	188
Von den Überbleibseln der einstmaligen heidnischen religiösen Gebräuche und Sitten der Helgolander und Friesen.	189
Das Korteln	192
Die Normänner	194
Ein kurzer Blick in den Ur-Charakter der Helgolander	195
Einiges von der Charakteristik der Helgolander im 17. und 18. Jahrhundert	196

Friesen – Cimber – Sachsen – Dithmarscher

Einige kurze gefaßte Nachrichten über den Volksstamm der Friesen (allgemeiner Nachtrag)	197
Der Volksstamm der Cimbrer – als die Nachbarn der Friesen	205
Der Volksstamm der Sachsen – Ein kurzer Blick in die Vorgeschichte Dithmarschens – Erklärung des Namens Dithmarschen – vom Oberlehrer Dr. Robert Chalybaens – Kiel 1888.	209
Sind die Dithmarscher Sachsen oder Friesen?	209
Ein Rückblick in die Geschichte Dithmarschens – von dessen Anfang – bis zum Jahr 1222 – von Prof. B. Dehlsen, Privatlehrer Hamburg 1895	211

Die nordfriesischen Inseln – ein Überblick über deren geologische Entstehungsgeschichte – F. W. Otto Lehmann – 1885. – Bilder von den deutschen Nordseeküsten und aus dem westlichen Tiefland, im 13. Band – aus Deutsches Land und Volk	226
---	-----

Von der Urzeit Ostfrieslands bis zum Einbruch des Dollarts – gegen Ende des 13. Jahrhunderts – die Urzeit Ostfriesland und seiner Bewohner – Dr. phil. Onno Klopp	
---	--

Sonderzugaben – in Hinsicht auf die Geologie des Landes 230

Das westschleswigsche Küstenland im 13. und 14. Jahrhundert – oder die geschichtlichen Nachrichten über die Entstehung der Friesischen Inseln, den Untergang des Kirchspiels Rungholt und desgleichen auch die Schicksale anderer zahlreicher Ortschaften in Nordfriesland in dieser Zeit. – vorgelesen vom Gymnasialdirektor Dr. Christ. Johansen – aus dem Schulprogramm der Domschule – Schleswig im Jahr 1867.

Das Westschleswigsche Küstenland im 13. und 14. Jahrhundert – und ebenso die Karten des alten Nordfrieslands vom Jahre 1240 – von Johannes Mejer. 230
Ein kurzgefasstes Nachwort an die Geschichtsforschung 259

*Das große Inselreich Gästänacka – oder, das norddeutsche Atlantis – im Auszug aus der Zeitschrift der Gesellschaft für die Schleswig–Holsteinische und Lauenburgische Landesgeschichte – 24. Band – Die Geschichte und Geographie Nordfrieslands im Mittelalter – Dr. Reimer Hansen, Oberlehrer in Oldesloe – Kiel 1894. 265
Ein Nachwort an den gebildeten Leser 272*

*Chronologische Aufzeigung der wichtigeren Sturmfluthen und ihren Auswirkungen, aus 500 Jahren. Vom 10. bis 15. Jahrhundert 276
Quelle: Zeitschrift der Gesellschaft für Schleswig – Holstein – Lauenburgische Geschichte – im 23. Band – Kiel 1894.*

Auszug aus der Unglücks–Chronik – oder, die denkwürdigsten Elementaren Verheerungen und Zerstörungen im Culturleben der Völker aller Zeiten – ferner außerordentliche Sturmfluthen und Seestürme, Überschwemmungen, sowie gar schrecklichen Verwüstungen der Orkane und Wirbelstürme – vom Studienrat Dr. Paul Wenger – Bern 1888. 280

Atalanta

Einige Zugaben aus dieser Chronic 291
Atlantis (!?) – oder Atalanta oder Talanta – was ist nun richtig ...

Ein Nachwort an den forschenden Leser 299

Einige kurzgefasste Anmerkungen zur Geschichte der Insel Helgoland, zur besseren Kenntniss der Materie 300

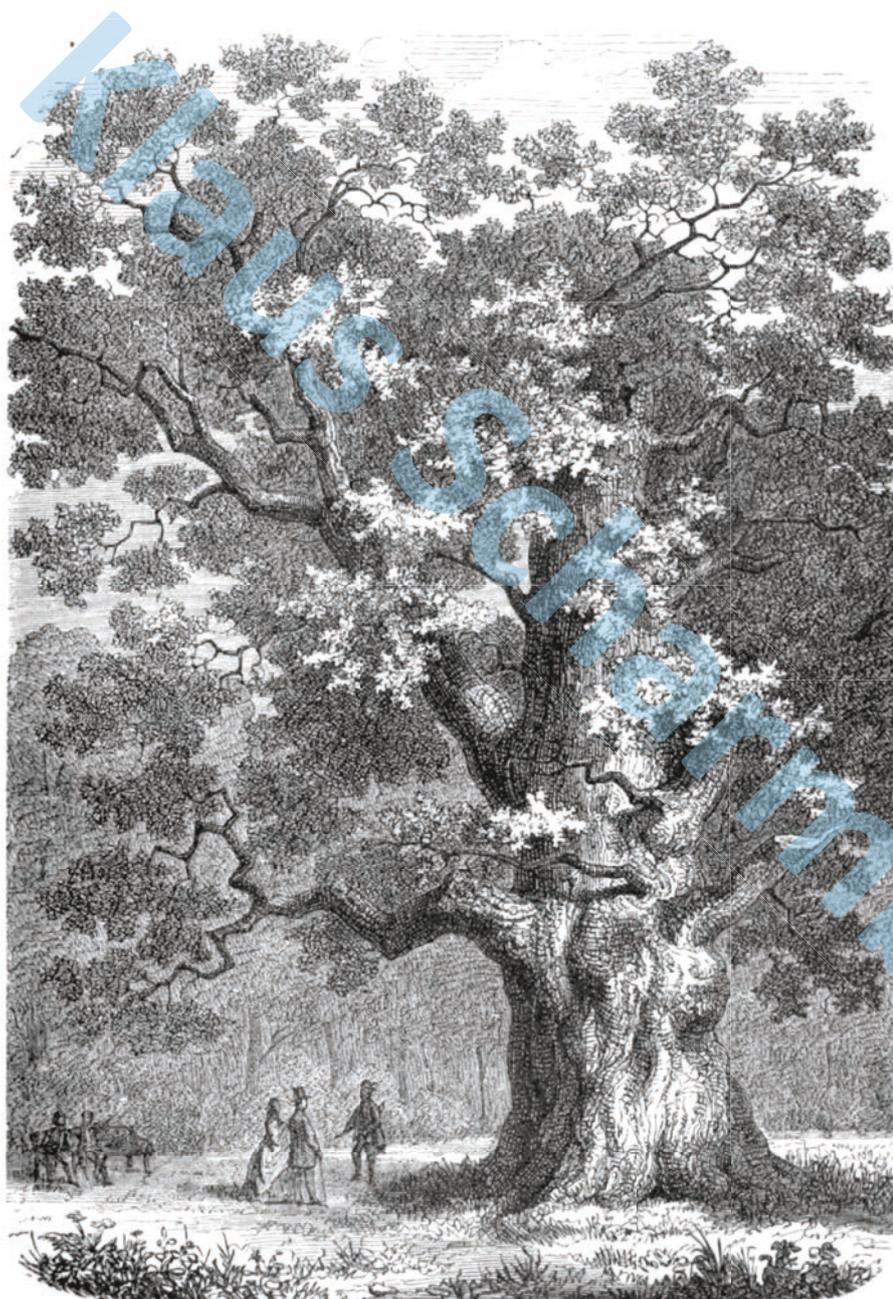
Einige Sonderzugaben zur allgemeinen Bildung – über die außerordentlich wichtige Bedeutung des Herings – für die wirtschaftliche Entwicklung der Seevölker an der Nord- und Ostsee.

Über die älteste Geschichte des Heringsfangs – von seinem Anfang an, bis in das 12. Jahrhundert – im Auszug, aus: Fischers Geschichte des deutschen Handels – 1792	318
Fortsetzung der Geschichte des Heringfangs – vom Beginn des 12. Jahrhunderts, bis ins 17. Jahrhundert	319
Über den sehr starken Heringsfang an Pommernschen und Rügenschen Küsten – vom 12. Jahrhundert an, bis in das 14. Jahrhundert	332
Zur Geschichte der Heringsfischerei und des Heringshandels – Im Auszug aus der Zeitschrift das Ausland Band 44, 1881 – von Dr. Karl Dambeck.	344
Schlußwort	347
Danksagung	349
Landkarten	350
In eigener Sache	352

der Küstengegenden der Nordsee der Allerheiligentag im Jahre 1570, im ferneren die Weihnacht von 1717, dann der 3. + 4. Februar von 1825, und ebenso die Erinnerung an den namenlosen Jammer solcher Tage erbt sich fort von Schlecht zu Geschlecht.

Das indessen auch schon zu den Zeiten der Römer und ohne Deiche die Fluthen oftmals sehr zerstörende Ausmaße genommen hatten, ergibt sich aus einer schon oft besprochenen und zu Unrecht verstandenen Erzählung des Plinius.

Er berichtet, daß, wie Germanien überhaupt angefüllt sei mit dichten Wäldern, deren Schatten die natürliche Kälte noch vermehre, – so das Chaukenland auch die höchsten und kräftigsten „**Riesen-Eichen**“ oft mit mehr als **35 Fuß Höhe** nur allein des Stammes trage, besonders aber am Ufer zweier Seen.



Die Hasbrucher Rieseneiche.



Abb. 45
Nieter: Eine Frau zur Communion
auf der Insel Söbri



Abb. 46
Nieter: Einer Frauen Anzug zur Communion
von hinten zu sehen, auf der Insel Söbri



Abb. 22
Nieter: Eine Frau bey ihrem Kirchen
Gange auf Sylt nach Ankunft ihres
Mannes von einer See Reise



Abb. 23
Nieter: Eine Frau in Trauer, oder zur
Communion; auch in ihres Mannes
Abwesenheit auf der Insel Sylt



Die friesischen Insulaner als Seefahrer und Fischer

Als gegen 500 n. Chr. die Angelsachsen von der nordfriesischen Küste gen Westen zogen, waren es die friesischen Seehelden und Seefahrer, die sie nach England hinüberbrachten, wo sie mit ihnen vereint 7 Königreiche gründeten, ihre Sprache, ferner den Unternehmungsgeist und vor allen ihre Vorliebe für die See auf spätere Geschlechter vererbten. – Dadurch wurde England schon sehr früh die erste Handelsmacht der Erde – sowie auch die größte Seemacht noch vor den Spaniern. Aber auch in dem Mutterland der Bevölkere Englands, waren die Seefahrt und der Fischfang Jahrhunderte lang die Hauptbeschäftigung, so daß ein Geschichtsschreiber auch das Urtheil anführen durfte: „Die friesischen Seeleute von diesen Küsten, gelten für die besten der Welt.“

Anmerkung: An dieser Stelle, möchte ich den Leser hierüber auch auf die Zusatzbeiträge am Ende dieses Buches über den uralten Heringsfang und dessen Bedeutung für die Menschen an den Gestaden von Nord- und Ostsee hinweisen. – Der nachfolgende Auszug aus dem Leben der Friesen in der neueren Zeit, ermöglicht es dem Lesenden zu erkennen, welche Bedeutung die Insel Sylt, in wirtschaftlicher Hinsicht, auch noch in den etwa 200 Jahren der großen Segelschiffe einstmals gehabt hat, was jedoch im Nebel der Geschichte gänzlich verloren gegangen ist. Daher war es für mich eine gewisse Berufung, mit diesem Text an diese Zeit zu erinnern.

Seit dem Jahr 1870, in welchem in Altona, Flensburg und in Apenrade Staats-Navigations-Schulen in Schleswig-Holstein, also auch jene auf Föhr und Sylt, dagegen aufgehoben wurden hat sich unter den Inselfriesen, d.h. den Bewohnern von Amrum, Föhr, Sylt und den Halligen, eine bedeutende Abnahme der seemännischen Bevölkerung bemerkbar gemacht. – Nicht nur die Schiffsreeder, welche früher sehr gern und vorzüglich diesen an der See großgewordenen Männern ihre Schiffe

anvertrauten, beklagen diese Erscheinung, sondern auch der deutschen Kriegsmarine, der man hier das beste Gedeihen wünscht, sind besonders in den letzten Jahren verhältnismäßig wenige nordfriesische Insulaner zugeführt worden.

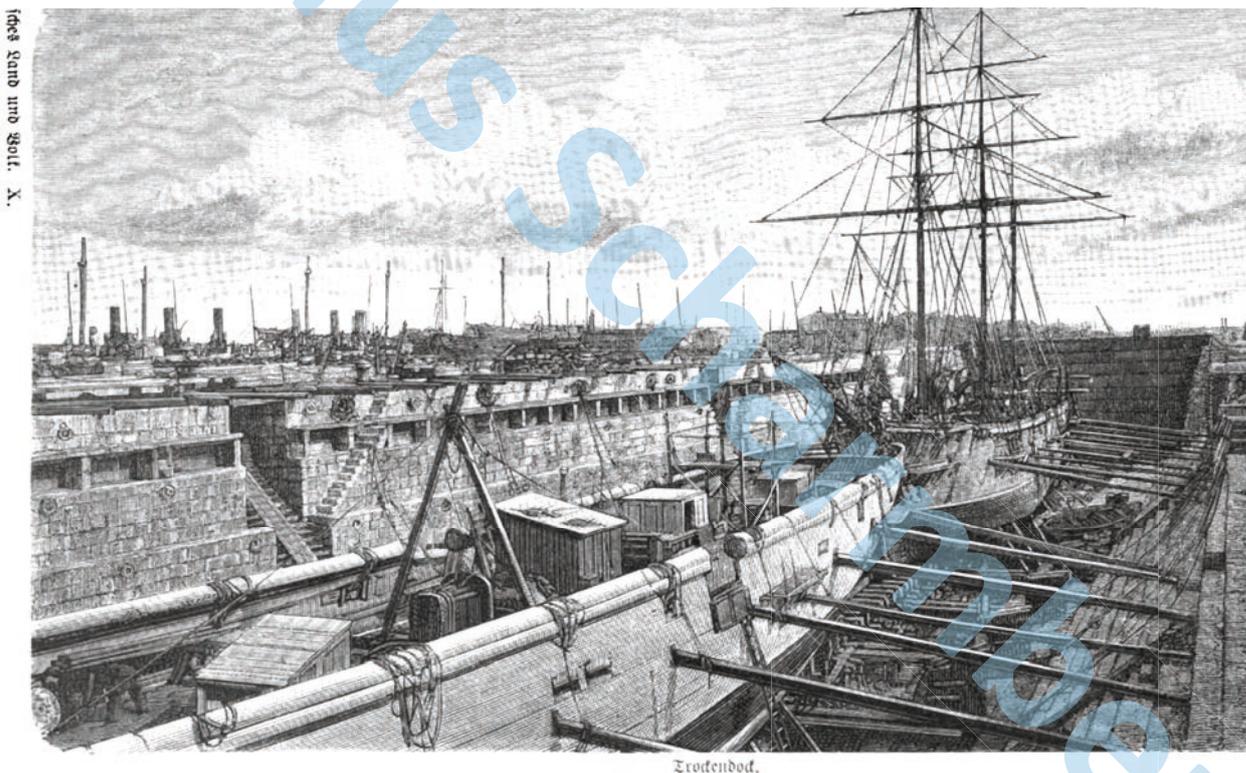
Unter dem Eindruck dieser Tatsache möchte eine Betrachtung der früheren Beteiligung der Insulaner an der Seefahrt und der näheren Ursachen der Abnahme derselben am Platze sein.

Bis zum Ausbruch des dänisch-englischen Krieges im Jahr 1807, waren fast alle männlichen Bewohner der genannten Inseln und von Pellworm, Nordstrand und Helgoland Seefahrer, die entweder Handelsschiffer oder Fischer waren.

Während der Zeit des 15. und 16. Jahrhunderts, beschäftigten sich die mit dem Herings- oder Schellfischfang auf der Nordsee. Ihr Hauptsammelplatz war Helgoland. – Jedoch nahm gegen Ende des 16. Jahrhunderts der Ertrag aus dem Heringsfang immer mehr ab, so daß sich auf Helgoland **um 1554** kaum noch 100 Fischer von demselben ernähren konnten.

Die Sylter hatten schwere Verluste an Schiffen und Mannschaften erlitten – so z. B. als einer der Stürme gleich 6 Fahrzeuge mit samt deren Besatzung zu Grunde richtete – dann, im Jahr 1607 verloren sie 14 Schiffe mit 45 Mann, und desgleichen auch ihre zum Schellfischfang benutzte Fischereistation **auf Hörnum** ging im Jahr 1610 ein.

Die Fischer aus „**Kressenjakobsthal**“ zerstreuten sich, ihre Hütten dienten aber noch lange Zeit nachher gelegentlich den Sylter Fischern und Amrumer Strandläufern als Aufenthaltsort.



Von der Zeit der Begründung der Heringsfischerei auf Hörnum an, nahmen die Sylter fortan einen Hering als Wappen für ihre Insel an, welches Wappen nun das dortige Bevollmächtigte Kollegium des Landes noch im Siegel führt.*

*) Das Siegel findet sich erstmalig vom 16. Januar 1668 in Oblatendruck mit der Umschrift: „Sigillum Insulae Syltae“. Ein Sigelabdruck in Lack vom Jahre 1751 zeigt die Umschrift: „Sigillum Insulae Syltae“.

Im **Jahr 1840** wehte der Wind an unseren Westküsten **210 Tage** lang aus der westlichen Gegend, 1844 von Neujahr bis Ende September, d. h. also an 274 Tagen, 163-mal, nämlich an 52 Tagen auch Nordwest, 31 aus Südwest, 25 aus Westnordwest und 15 aus West.

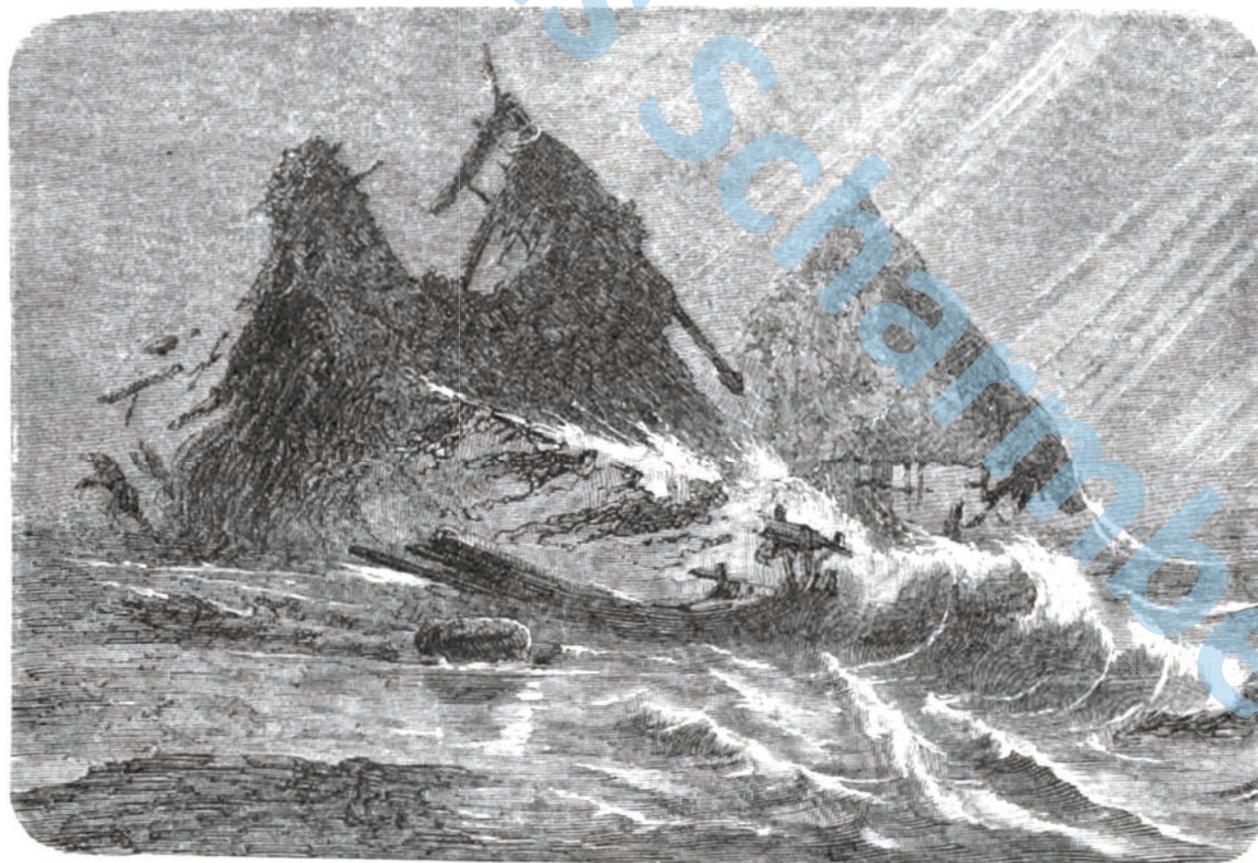
In der großen Westsee von 30 – 60° nördlicher Breite und von America bis Irland wehen fast immer die Westwinde. – An der portugiesischen Küste ist der vorherrschende Wind nördlich und im Mittelmeer sind häufige Westwinde. Die aus den Golfen von Valencia Lyon und Venezia wehenden Nordwestwinde sind die stärksten.

Östlich vom Cap der guten Hoffnung von 30 – 10° südlicher Breite ist der ununterbrochene östliche Passat. Nördlich von 10° sind es die Monsune oder die halbjährlichen Winde, der östliche während unseres Sommers und der westlich während unseres Winters. – Unweit Java, Borneo, Sumatra usw. wehen die Monsuns nördlich und südlich.

Innerhalb des nördlichen Polarkreises ist der Wind sehr veränderlich. Bei Spitzbergen hat man nicht selten den einen Tag den Wind stark aus Süden, den anderen noch stärker aus Norden. – Bei Jan Mayn auf 71° nördlicher Breite ist der Südwest vorherrschend, bei Spitzbergen meist im Vorjahr der östliche, im Nachjahr der südliche Wind.

Im Golf von Mexico kommen die Orkane oft schnell und plötzlich aus Norden und hören auch bald wieder auf.

Der Nordostpassat beginnt etwas südlich von Madeira und endet bei der Linie. – Einige Grade Nördlich und Südlich von der Linie ist meistens Windstille, umlaufende Winde und Schauern, dagegen unterhalb der Linie oft schwere Sturzregen.



Sturm- bzw. Springfluten.

Erst wenn das Ärgste vom Sturm vorüber ist, so wirft die See am höchsten und heftigsten, denn früher konnte sie vor der gepressten Luft nicht sehr hoch steigen. – Wenn die See am höchsten steigt, so weiß man, daß der heftigste Sturm vorbei ist.

Nach Sir Isaac Newtons Mondlehre müßte die Fluth und Ebbe am meisten zwischen den Wendekreisen sein. sie sind aber gegen die Pole zu, z. B. auf 83° nördlicher Breite, ferner bei Gale Hamckes und an den Ostküsten von Altgrönland, in der Bassins- und Hudsonsbay, endlich in der magellanischen Straße – Cap Horn auf 55° 58' südl. Breite – größer als in der heißen Zone, und überhaupt in den Gegenden zwischen 30 und 60° Breite am stärksten, zwischen den Wendekreisen aber durchweg am schwächsten.

Dieser Umstand ist ein ebenso starker Einwurf gegen die Newtonsche Erklärung der Wasser-Zeiten, als der Eintritt der höchsten und niedrigsten Fluthen, welcher oft 2 – 4 Tage später als *der Mondwechsel* erfolgt. – Die See selbst und ihre Bewegung ist meistens eher, als der Wind. Erhalten wir nun schwere Stürme an unseren Küsten, so haben wir meistens See und Wind viel eher als die Stürme selbst. In den letzten Jahren traten solche gewöhnlich bei ¼ Mond (Halbmond) ein, also um 6 Uhr (3 Uhr in der See). – Die Neu- und Vollmondszeit ist aber in der 12. Stunde. Auch haben wir an unserer Westküste, wenn an Englands Ostküste Fluth ist. In der Ostsee mit sinkendem Grund ist keine Fluth oder Ebbe, im Mittelmeer, welches ja mit dem Weltmeer in Verbindung steht, nur wenig oder gar nicht.

Wie stimmt dies Alles mit der Anziehungskraft des Mondes überein, welche bekanntlich für die Ursache von Fluth und Ebbe gehalten wird. – Der Mond zieht England also herauf, und läßt uns dabei fallen, vielleicht nimmt er uns noch den Hut vom Kopf.



Dänische Küste mit eingedeckten Märkten.

beraubt worden war. – Allein nur die Hippophae rhamnoides und die verschiedenen Sandgräser so wie nur einzelne Cakile maritima, Salsoda kali waren übriggeblieben, während 1863 die Dünenhügel von zahlreichen Pflanzen noch bedeckt waren.“ – Daher sind nun aber die Caninchen wegen ihrer Schädlichkeit in Gänze beseitigt worden.

Die nunmehr neueste Zusammenstellung der Flora auf Helgoland, durch den Pflanzenkundler Dr. v. Dalla Torre, werden dann im Jahre 1889 auf der Dühne 65 verschieden vorkommende Pflanzenarten genannt, indem er sagt:

Als wichtig für die Befestigung der Dühne stehen in erster Reihe – Hippophae rhamnoides L., „auf der Dühne zu deren Schutz angepflanzt und dasselbe förmlich kleine Wäldchen bildend“, und Ammophila arenaria Lk., wesentlich zur Befestigung der Dühne beitragend.“

Der japanische Buchweizen (*Polygonum cuspidatum* Sieb. und Zucc.) wurde 1861 von dem Hofgärtner Sellow aus Potsdam auf der Dühne angepflanzt und gedeiht daselbst fortan nun sehr kräftig.

Im Übrigen bedecken noch Cakile maritima L., Salsoda Kali L., Halianthus peploides Fr. und ebenso Atriplex laciniatum L. nunmehr sämtliche niedrigen Regionen der Dünen und ihres Vorlandes bis hin zur oberen Fluthmarke. → man lese darüber: Dalla Torre – die Flora der Insel Helgoland. Berichte der naturw.-medizin. Vereinigung in Innsbruck, XVIII. Jahrgang, auf den Seiten 1 – 31, im Jahre 1889.

In der neusten Zeit sind auch planmäßige Anpflanzungen von Sandhafer so wie auch einige Verhedderungen aus Reisig zur Festhaltung des Sandes angelegt worden. – Zumeist wachsen in den geschützten Dühnentälern sogar einige niedrige Fliederbüsche (*Sambucus nigra* – zu Deutsch auch schwarzer Holunder genannt). – Die Helgolander unterscheiden Sand, in dem Pflanzen noch fortkommen, von dem „toten Sand“, der keinerlei Nahrungsstoffe enthält.

Die Dühne kann jeweils nach der Beschaffenheit des Bodens in 3 Theile aufgetheilt werden. Sie besteht aus einem mit spärlicher Vegetation bedeckten und einem ganz vegetationslosen Gebiet. – Das erstere sind die Dühnenhügel und ihrer Umgebung, – sie besteht aus Flugsand.

Das vegetationslose Gebiet ist 1. der Ebbestrand, der ebenfalls ganz aus Sand besteht, und zum 2-ten in der mit kleinem Steingeröll dicht belegte Theil zwischen dem Ebbestrand und den Hügeln. – Bis zu diesem Gebiet steigt das Meer aber nur bei starkem Sturm, und dann werden diese Steinmassen von den Wellen aufgeworfen und ungerührt, weshalb sie auch alle ganz rund geschliffen sind.

Nach Sjörgen machen die Kreide-Feuersteine 85% dieses kleinen Gerölls aus, mit dem ganz besonders die Aade, d.h. der lange, schmale, nach SO gerichtete Ausläufer der Dühne, hoch bedeckt ist, und das bei jedem Schritt lauter rasselt, weil alles feinere Material im Laufe der Jahrhunderte daraus entfernt worden ist.

Bei der Betrachtung der alten Karten vom Jahre 800 an, hat die Dühne sehr beträchtliche Veränderungen im Verlaufe der geschichtlichen Zeit erlitten.

Sie ist eine auf den östlichen Riffen abgelagerte Ansammlung zahlreicher ganz verschiedener Zerstörungsproducten und ist in Folge ihrer lockeren Beschaffenheit immer der Einwirkung der alles zerstörenden Kräfte, d.h. der beständigen Winde und Wellen, vom Anbeginn der Zeit mal mehr mal weniger stark ausgesetzt gewesen. – Sie verändert sich fortwährend nach Länge, Breite und Cubinhalt und ist daher auch der veränderlichste Theil Helgolands.

Nach dem Durchbruch des Verbildungslandes „im Jahre 1721“, wurde dadurch die Dühne zu einer Insel verwandelt ist zunächst durch die angeworfenen null Trümmer des Steinwalls sehr bedeutend vergrößert worden. – Lass sagt 1753, daß sie jetzo nur noch halb so groß sei als die Insel. Auf der Karte von Reinke aus dem Jahre 1787 überrascht ihre Größe. Selbst noch beim Testolin, erscheint sie 1810 sehr beträchtlich, aber die Abnahme ihrer einstigen größere schreitet unaufhaltsam fort, wie dies die Karte von Wiebel aus dem Jahre 1845 zeigt. Wiebel hat die Karte von Wessel aus dem Jahr 1793, mit den neuesten Messungen verglichen:

Wessel 1793 Wiebel 1845

Größte Länge der Dühne in den Fluthgrenzen

3800 H. F. = 1090 m 3522 H. F. = 1009 m

Größte Breite der Dühne in den Fluthgrenzen

1400 H. F. = 401 m 1056 H. F. = 302 m

Größte Länge des Hügellandes

3000 H. F. = 859 m 1940 H. F. = 555 m

Größte Breite des Hügellandes

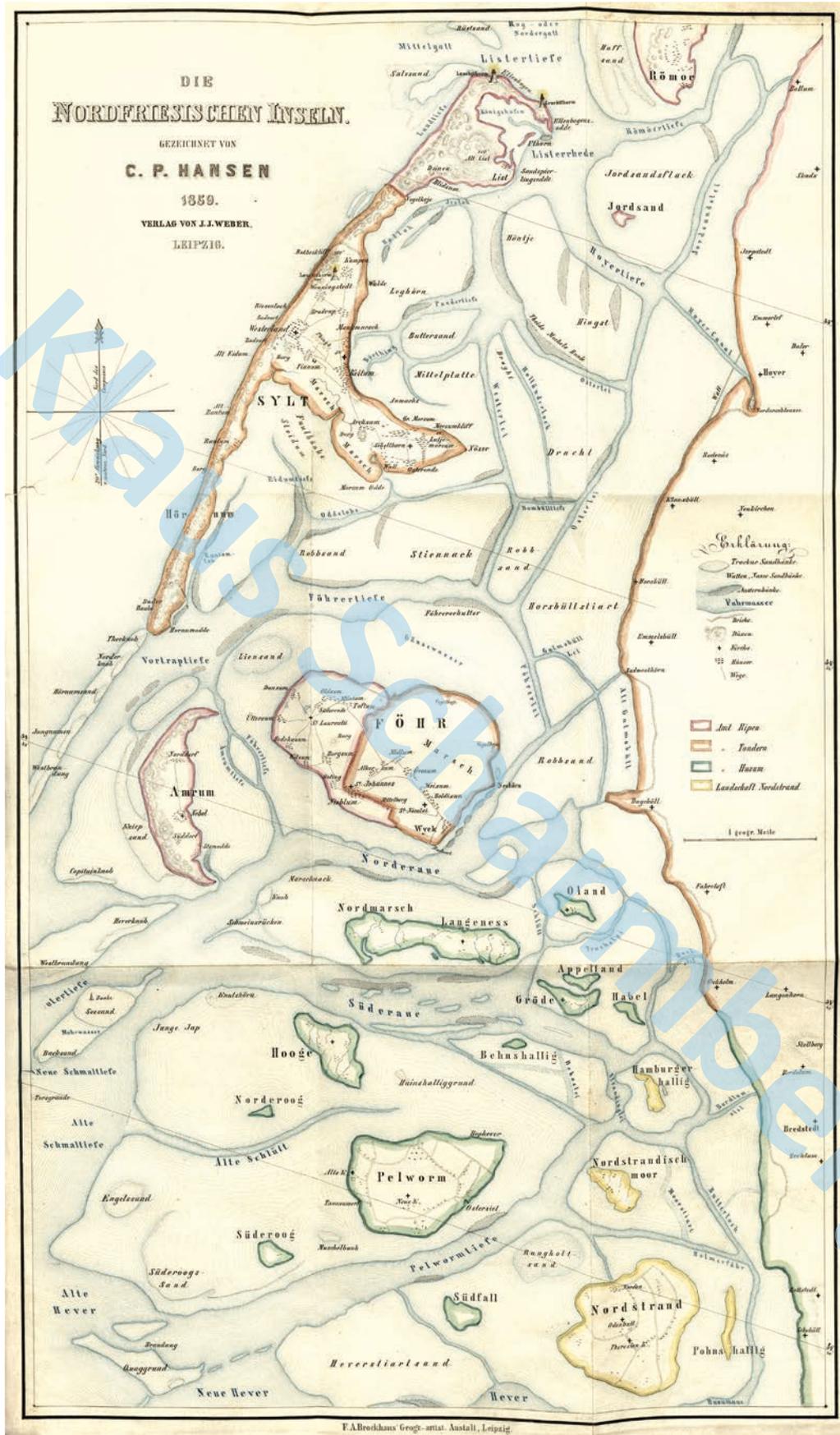
980 H. F. = 280 m 720 H. F. = 206 m

Obleich die Karte Wessels wegen ihres kleinen Maßstabes sich für Differenzberechnungen nicht gut eignet, so erscheinen diese beiden Angaben dennoch als die relativ zuverlässigsten ältesten Anhaltspunkte. – Jedenfalls sind die Vermessungen Wiebels von hohem Wert.

Das ältere Zahlenmaterial ist ganz unzuverlässig, selbst auch die von Lass, Friedrich und von Lassen im Jahre 1793 gemachten Angaben in Ellen (was für Ellen?) sowie die von Heikens angeführten Zahlen, ebenfalls in Ellen, dies gilt für die Jahre 1820 und 1835, da bei beiden Mitteilungen → enthalten in: „Helgoland und die Helgolander“. Memorabilien jenes alten Helgolander Schiffcapitains Hans Frank *Heikens*. – Herausgegeben von Adolf Stahr 1844, die Angabe des Wasserstandes fehlt aber. – Bei einer so flachen Insel bewirkt schon eine geringe Niveaudifferenz, daß weite Strecken des Strandes bedeckt werden oder trocken liegen. Dazu kommt noch, daß eine Angabe über die Länge der Dühne gar nicht die richtige Vorstellung von ihrer wirklichen Größe gibt.

Das lockere Material ist durch die Winde und die Wellen der Brandung in die Gestalt eines sehr langen und schmalen Streifens – *die Aade* – auseinandergezogen worden. So hat sich die Länge vergrößert, obgleich die Dühne Verluste erlitten. Daher darf eine Angabe über die Länge der Dühne aus der neueren Zeit nun auch nicht als gleichwertig verglichen werden mit einer solchen aus der älteren Zeit.

Auf den Charten von den Jahren 1787, 1810 und 1826 ist sie noch nicht angegeben – erst im Jahre 1845 wird sie dann verzeichnet. – Lindemann teilt 2 neuere Vermessungen mit, die von P. Reimers bei Hochwasser in den Jahren 1872 und 1888 ausgeführt wurden:



Nachweisung der Tafelbilder

Vor- und Rückseite: vom Geographen Johannes Mejer *1600 – †1672 – aus dem Atlas
Neue Carten beider Herzogthümern Schleswig – Holstein – 1652.

Alle schwarz-weißen Tafeln: Unser deutsches Land und Volk – 9. Band (12) – Bilder
von den Deutschen Nordseeküsten – F. W. Lehmann – 1885.

alle farbigen Landestrachten von Friesland: Anna Hoffmann – 2. Auflage 1940

Die 2 farbigen Landkarten von Friedrich Jensen – Die nordfriesische Inselwelt und deren
Entstehung – 1891.

Die Küsten-Charten von Helgoland – Untersuchungen über deren Größe in Vorzeit und
Gegenwarth – Prof. K. W. M. Wiebel

Danksagung

Für die Reproduktion und Bereitstellung aller in diesem Buch befindlichen Tafelbilder sei
hiermit mein großer Dank ausgesprochen für die Bibliotheken:

Der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek in Göttingen

Der Christian – Albrechts – Bibliothek (Universitätsbibliothek) zu Kiel

Die Größe der Insel Helgoland im Jahre 800 n.Chr.



Die Größe der Insel Helgoland im Jahre 1810



42 gr. 10 min. longit

15

35

35



54 gr. lattit

54 gr. lattit

42 gr. 10 min. longit

15